

Die Macht der Frequenz und die normative Wirkung deskriptiver Wörterbücher

Carolin Müller-Spitzer & Henning Lobin
IDS Mannheim

mueller-spitzer@ids-mannheim.de, lobin@ids-mannheim.de

Der Sprachgebrauch wurde mit dem empirical turn zum zentralen Forschungsgegenstand der Linguistik. Allerdings ist die Sprache nicht in ihrer tatsächlichen Vielfalt erforschbar: Die große Masse an Texten in schriftsprachlichen linguistischen Korpora besteht aus Zeitungstexten. Diese Datenlage hat wiederum großen Einfluss auf die korpusbasierten Wörterbücher zum Deutschen. Sowohl für „Duden Online“ als auch für das „Digitale Wörterbuch der deutschen Sprache“ sind zwar eine Bandbreite an Textsorten im zugrunde liegenden Korpus vorhanden, die Masse bilden aber Zeitungstexte. Im lexikografischen Prozess werden dabei in der Regel die besonders typischen Kollokationen oder typischen Verwendungen durch eine Korpusanalyse herausgearbeitet und in die Wörterbuchartikel integriert (manuell oder automatisch). Damit finden auch Geschlechterstereotype Eingang ins Wörterbuch. Das zeigt beispielsweise eine Auswahl der Angaben zu den Stichwörtern „Mann“ und „Frau“ im Duden online, in denen bei den automatisch ermittelten „Typischen Verbindungen“ bei „Mann“ die Adjektive „reich, bewaffnet, richtig, mächtig, alt, stark“ aufgeführt werden, bei „Frau“ „schön, groß, nackt, schwanger, jung, alt, berufstätig“. Auch in anderen Wörterbüchern führt die Auswahl der frequentesten Kollokationspartner zu, um es wertfrei auszudrücken, sehr kontrastreichen Beschreibungen.

Solche Angaben lassen Zweifel aufkommen, ob diese basierend auf zeitungssprachlichen Korpora ausgewählten Angaben tatsächlich die Sprache in ihrer ganzen Vielfalt spiegeln. Noch viel problematischer ist aber, dass auch deskriptive Wörterbücher bekanntlich z.B. von Lerner*innen als Norminstanzen herangezogen werden (Ripfel 1989: 203f.). Dieses Spannungsfeld, auf der einen Seite das Ziel der gebrauchorientierten Linguistik, den Sprachgebrauch deskriptiv darzustellen, auf der anderen Seite die Verfestigung (überholter?) Geschlechterstereotype durch diese Gebrauchsbeschreibungen, die normativ verstanden werden können, wollen wir in unserem Vortrag thematisieren. Auf einer allgemeineren Ebene wird dadurch ein grundlegendes Problem korpuslinguistischer Forschungsarbeiten tangiert, nämlich die Frage, inwieweit durch Korpora überhaupt ein „objektives“ Bild der sprachlichen Wirklichkeit gezeichnet werden kann. Die Berücksichtigung außerlinguistischer Faktoren wie etwa gesellschaftspolitische Positionierungen wirft darüber hinaus forschungsethische Fragen auf, deren Beantwortung in der Linguistik derzeit noch weitgehend unklar ist.

Literatur: • Ripfel, M. 1989. Die normative Wirkung deskriptiver Wörterbücher. In H. Steger & H.E. Wiegand (Hgg.), *Wörterbücher - Dictionaries - Dictionnaires. Ein Internationales Handbuch zur Lexikographie* (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft), Vol. 5.1, 189–207. Berlin & New York: De Gruyter.